

EREV-Fachgruppe »Sozialraumnahe Hilfen«

Markus Allwang • Dienststellenleiter, Rummelsberger Dienste für junge Menschen, Schwarzenbruck, Schwerpunkte: Ambulante und teilstationäre Erziehungshilfen, Sozialraum

Birgit Bönig • Bereichsleitung Sozialer Dienst Jugendhilfe, Jugendamt Stadt Minden, Schwerpunkte: Von den Frühen Hilfen bis zum Kinderschutz: Netzwerken auf allen Ebenen

Sabine Buchen • Fachberatung und Koordination, Ev. Jugendhilfe Friedenshort GmbH, Siegen, Schwerpunkte: Ambulante Hilfen, Sozialraumorientierung, Familienprojekt und Individualhilfen

Kristina Jöhling, Einrichtungsleiterin Kinderarche Sachsen e. V., Hochkirch, Schwerpunkte: Stationäre Kinder- und Jugendhilfe

Harald Kuhr • Bereichsleiter, Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V., Schwerpunkte: sozialraumorientierte flexible ambulante und stationäre Hilfen

Andrea Läufer, Einrichtungsleitung, Diakonie Stiftung Salem, Minden, Schwerpunkte: Ambulante Erzieherische Hilfen, Familie im Sozialraum

Sonja Pflieger, Regionalleiterin, Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau, EVIM – Jugendhilfe, Wiesbaden, Schwerpunkte: Sozialraumorientierte ambulante und stationäre Kinder- und Jugendhilfe.

Susann Schauer-Vetters • Bereichsleiterin, Diakonisches Werk des Ev.-Luth. Dekanatsbezirk Rosenheim e. V., Schwerpunkte: Flexible Hilfen, Sozialraumorientierung

Klaus Senge • Regionalleitung Peine, Elisabethstift gGmbH, Salzgitter, Schwerpunkte: stationäre und ambulante Jugendhilfe sowie trägerübergreifende Projekte im Sozialraum.

Inken Voß-Carstensen • Geschäftsbereichsleiterin, Diakonisches Werk Husum gGmbH, Schwerpunkte: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe, flexible ambulante und stationäre Hilfen, Jugendhilfe und Schule

Rainer Vriesen • Regionalleiter, Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH, Schwerpunkte: Koordination von Beratung in der Region und von Anfragen HzE, Teambesprechung, Eltern- und Familienberatung

INHALT

Sozialräumliches Arbeiten muss sich daran messen lassen, inwieweit es die Adressatinnen und Adressaten in die Gestaltung von Angeboten miteinbezieht und sie in der Hilfe als Partner auf Augenhöhe betrachtet, die an der Gestaltung und Umsetzung der Hilfen mitwirken. Es geht eben nicht nur um den Maßanzug, den die Helfer:innen ihren Klientinnen und Klienten verpassen. Vielmehr geht es um Beteiligung und Mitwirkung sowie um das Erleben von Selbstwirksamkeit.

In diesem Forum wollen wir uns mit Angeboten beschäftigen, die die Menschen miteinbeziehen, um die es geht. So stellen sich am Vormittag des Workshoptages Projekte vor, die junge Menschen in der Gestaltung der Hilfen so beteiligen, dass sie ihre Selbstwirksamkeit erleben. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, die jungen Menschen mit in die Workshops einzuladen. Am Nachmittag widmen wir uns Angeboten, die in ihren Konzepten sowohl in ambulanten als auch stationären Settings eine hohe Präsenz und Beteiligung der Eltern verankert haben. In einer dritten Workshopphase werden wir uns auf der Metaebene gemeinsam die Gelingensfaktoren anschauen.

Umrahmt wird der Workshoptag in diesem Jahr von einem Referat, das sich der Bedeutung des sozialräumlichen Ansatzes für die Zukunft der Jugend- und Eingliederungshilfe mit Blick auf die Weiterentwicklung – auch in Richtung Inklusion – widmet. In einem zweiten Beitrag stellen wir eine Modellwohngruppe und deren wissenschaftliche Begleitung vor. Der dritte Tag soll dazu dienen, uns mit einem altbekannten, uns immer begleitenden und deshalb nie überholten Thema zu beschäftigen, der Bindung.

METHODIK

Referate zum Themenkomplex sowohl aus fachpraktischer als auch aus fachpolitischer und wissenschaftlicher Position. In den Workshops und der Sprechstunde vertiefen sich die Inhalte.

ZIELGRUPPE

Das Forum wendet sich an Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung in ambulanten und (teil-)stationären Settings freier und öffentlicher Träger.

| | |
|--------------------------|---|
| Veranstalter | EREV – Evangelischer Erziehungsverband e. V. Annette Bremeyer, Referentin / (Online-)Redakteurin |
| Telefon | 0511 / 39 08 81-14 |
| E-Mail | a.bremeyer@erev.de www.erev.de |
| Leitung | Harald Kuhr, Bereichsleiter, Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V. Rainer Vriesen, Regionalleiter, Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH |
| Teilnahmebeitrag | 585,- € für Mitglieder 635,- € für Nichtmitglieder inkl. Übernachtung und Verpflegung und Kultur, abzüglich 40,- € pro Nacht bei Nichtübernachtung im Tagungshaus |
| Anmeldung | Bitte melden Sie sich online über www.erev.de / Fortbildungen 2025 Nr. 82-2025 an |
| Teilnehmerzahl | 70 |
| Veranstaltungsort | Tagungshaus: Dasselwall 5 59494 Soest www.hotel-susato.de |

Zusätzliches Hotel direkt nebenan:
(Gemeinsames Frühstück im Tagungshotel Susato)
Hotel Am Wall
Dasselwall 9, 59494 Soest
<https://www.hotelamwall.de/>



Foto: Birgit Bönig

Vom Wunsch,
der auszog, es
möglich zu machen
– Übergänge und
Beteiligung

24. bis 26. September 2025
in Soest

Mittwoch 24. September 202513.00 Uhr **BEGRÜSSUNGSKAFFEE MIT IMBISS**13.30 Uhr **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**14.15 Uhr **REFERAT:****Sozialraum – Innovationen, Inklusion und Weiterentwicklungen**

Sozialraumkonzepte sind in verschiedenen Teilen der Republik etabliert. Doch wie sieht die Zukunft aus? Wie passt das Konzept zu dem Thema Inklusion? Was bedeuten gesetzgeberische und gesellschaftliche Veränderungen für die Sozialraumorientierung?

Prof. Dr. Frank Dieckbreder, Juvandia – der Diakonieverbund Schweicheln

15.00 Uhr **REFERAT:****GLUGA: Ein zukunftsfähiges Konzept für Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe partizipativ entwickeln**

Das Projekt GLUGA der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva) hat zum Ziel, das Zusammenleben und Arbeiten in Wohngruppen unter Beteiligung junger Menschen und Mitarbeitender konzeptionell weiterzuentwickeln. Begleitet vom Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim werden Alltag, Abläufe und Rahmenbedingungen reflektiert, um den Bedürfnissen der Bewohner:innen und den Mitarbeiter:innen in den Wohngruppen der eva gerecht zu werden. In Reaktion auf die bestehenden Herausforderungen in dem Arbeitsfeld werden neue Herangehensweisen erprobt, Bewährtes überprüft und neue Standards vereinbart, um dazu beizutragen, dass stationäre Erziehungshilfen zukunftsfähig als Lebens- und Arbeitsort gestaltet werden können.

Josefine Sieker, eva Stuttgart; Dr. Severine Thomas, Universität Hildesheim

15.45 Uhr **KAFFEEPAUSE UND EINCHECKEN**16.15 – 17.00 Uhr **SPRECHSTUNDE I**

(Referenten parallel mit Hälfte des Plenums I) –Wechsel der Referenten –

17.00 – 17.45 Uhr **SPRECHSTUNDE II**

(Referenten parallel mit Hälfte d. Plenums II)

18.00 Uhr **ABENDESSEN**19.30 Uhr **STADTFÜHRUNG****Donnerstag 25. September 2025**09.00 Uhr **BEGRÜSSUNG UND BESINNUNG**09.15 Uhr **KURZVORSTELLUNG DER WORKSHOPS 1 BIS 3**09.30 Uhr **WORKSHOPPHASE 1: BIS MAX. 12.00 UHR**
(Kaffeepause ab 10:30 Uhr bei Bedarf)**WS 1: Projekt Uno 3.0: Schule anders (er-)leben**

Das Projekt *Uno* gibt schulumüden Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, in einem kleinen Rahmen wieder in der Schule anzudocken und eigene Ziele für sich zu entwickeln. Mit dem Stempel »Systemsprenger«, »Der/die will doch gar nichts!«, »Bei ihm/ihr haben wir schon alles versucht« ist der Weg herausfordernd, aber machbar! Wie dies gelingen kann und welche Haltung dafür nötig ist wird mit Beispielen aus der Praxis im Workshop präsentiert und diskutiert.

Jasmin Kniese, Diakonisches Werk Husum, Jugendliche aus dem Projekt UNO 3.0

WS 2: Sozialpädagogische Diagnostik

Sozialpädagogische Diagnostik ermächtigt junge Menschen für ihre eigenen Veränderungswünsche einzustehen und sich gleichzeitig von Themen abzugrenzen, die für sie aktuell belastend sind. Durch das Erkennen der eigenen Lebensthemen und das Erarbeiten von Handlungsvorschlägen erleben sich die jungen Menschen eigenverantwortlich, selbstständig und wirksam. Junge Menschen berichten über die Wirksamkeit dieses Konzepts für ihre Lebens- und Hilfeplanung.

Katharina Dinges, Eric Becker, EVIM gGmbH Jugendhilfe, Wiesbaden

WS 3: Landesjugendkonferenz: Selbstvertretung in Wohngruppen

Wie gelingt die Selbstvertretung in Wohngruppen der stationären Jugendhilfe? Wir möchten mit Ihnen in Austausch kommen, welche Herausforderungen und Chancen in der Selbstvertretung junger Menschen liegen und wo Hürden und Stolpersteine den Zugang erschweren. Der § 4a SGB VIII besagt, dass sich auch junge Menschen, die in Wohngruppen der stationären Jugendhilfe leben, selbst vertreten dürfen. Diese Selbstvertretungen sollen angeregt und gefördert werden. Die Landesjugendkonferenz als Selbstvertretung jungen Menschen in Sachsen, die in Wohngruppen der stationären Jugendhilfe leben, ist auch Teil von BUNDI, der bundesweiten Selbstvertretung aller bisher existierender Landesheimräte deutschlandweit.

Sarah Preusker, Elsa Thurm, Jugendhilferechtsverein, Dresden

12.00 Uhr **MITTAGESSEN**13.30 Uhr **KURZVORSTELLUNG DER WORKSHOPS 4 BIS 7**13.45 Uhr **WORKSHOPPHASE 2: zwei Durchgänge mit Wechsel der Workshops****WS 4: Ganzheitlich Partizipation gestalten – Die Integrative Familienbegleitung (IFB)**

Die IFB ist eine intensive familienunterstützende Hilfe zur Erziehung, bei der die ganze Familie einbezogen und ambulante Anteile und Wohnwochen innerhalb des Hilfeangebotes miteinander kombiniert werden. Wir arbeiten mit den Familienmitgliedern nach dem systemischen Ansatz und orientieren uns an den Ressourcen, um mit den Familien positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen und damit ein gelingendes Zusammenleben zu ermöglichen. Wir regen wertschätzend Veränderungsprozesse an und ermöglichen selbstwirksames Handeln von Eltern und Kindern.

Christoph Förster, Kinderarche Sachsen, Radebeul

WS 5: Ambulante und stationäre Hilfen – Übergänge im Sozialraum gemeinsam entwickeln und gestalten

Im Kreis Nordfriesland haben der freie und der öffentliche Träger gemeinsam ein Konzept entwickelt, in dem der Schwerpunkt in den stationären Hilfen auf der Rückführung der Kinder zu den Eltern liegt. Die Kinder werden im Sozialraum oder sozialraumnah untergebracht, um die Bindungen und Beziehungen zur Familie und zu Netzwerken zu erhalten. Die Mitarbeitenden der stationären Hilfen arbeiten während der stationären Hilfe und im Übergang während der Rückführung intensiv mit den Eltern und den ambulanten Kolleginnen und Kollegen zusammen. Die Plätze sind budgetfinanziert. Wie sieht dieses Konzept genau aus? Wie werden die Hilfen gesteuert? Wie werden gemeinsam Entscheidungen getroffen?

Katja Schmidt, Diakonisches Werk Husum; Alexa Aldenhoff, Amt für Jugend, Familie & Bildung, Kreis Nordfriesland

WS 6: Ambulante und stationäre Hilfen gemeinsam im Sozialraum gestalten

Die Versäulung der Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe lässt den Raum zwischen zuständigen Stellen häufig wie unüberwindbare Hürden wirken. Zusammen mit Ihnen wollen wir an einem Praxisbeispiel aus Rosenheim erarbeiten, wie diese Räume überwunden und Synergien genutzt werden können, sodass Familien gestärkt und nachhaltig unabhängig leben können.

Wilhelmine Hansen, Nicole Brabandt; Diakonisches Werk Rosenheim, Bad Aibling

WS 7: Familie – Wohngruppe – Familie: Übergänge, Diagnosen, Elternarbeit, Beteiligung

In der Ev. Jugendhilfe Münsterland zeigte sich, dass der gelebte Alltag trotz allseitigen Bemühens die Rückführung von Kindern und Jugendlichen sehr beschwerlich macht. Um dem entgegenzuwirken, wurde ein Ansatz entwickelt, mit dem sich

eine Reintegration unter Mitwirkung aller Beteiligten, insbesondere der Eltern, umsetzen lässt.

Rainer Vriesen, Ev. Jugendhilfe Münsterland, Steinfurt

14.45 Uhr **WECHSEL DER WORKSHOPS**15.45 Uhr **KAFFEEPAUSE**16.15 Uhr **WORKSHOPPHASE 3: ZWEI WORKSHOPS****Auswertung mit je der Hälfte des Plenums zu den Fragen:**

• **Welche Gelingensfaktoren gibt es?**

• **Was nehmen die Teilnehmenden mit?**

EREV-Fachgruppe »Sozialraumnahe Hilfen«

17.45 Uhr **ENDE DER WORKSHOPPHASEN**18.00 Uhr **ABENDESSEN****Freitag 26. September 2025**09.00 Uhr **BEGRÜSSUNG**09.15 Uhr **REFERAT UND DISKUSSION:****Verlässliche Beziehung und belastbares Vertrauen: Bindungsprozesse in der Sozialen Arbeit**

Für pädagogisches Handeln ist eine verlässliche, belastbare Bindung zu Kindern und Jugendlichen unerlässlich. Welche Befunde kann die aktuelle Forschung zu Bindungsaufbau und -verhalten liefern und welche Handlungsvorschläge für die Praxis lassen sich daraus ableiten? Dies soll der Input und die daran anschließende Diskussion klären.

Prof. Dr. Nils Köbel, Katholische Hochschule, Mainz

10:15 Uhr **KAFFEEPAUSE**10.45 Uhr **PRAKTISCHE ÜBUNGEN:****Verlässliche Beziehung und belastbares Vertrauen: Bindungsprozesse in der Sozialen Arbeit**

Bindung bezeichnet eine besondere Beziehungsqualität, die als Basis eines konstruktiven Miteinanders gelten kann. Die moderne Bindungsforschung wird erläutert und in praktischen Übungen in den Kontexten der Sozialen Arbeit ausgelotet.

Prof. Dr. Nils Köbel, Katholische Hochschule, Mainz

11.45 Uhr **VERABSCHIEDUNG mit Lunchpaket**